

Eine alte Streitfrage.

Beim Beginn der neuen Landtagsitzung taucht die alte Streitfrage über die Redefreiheit wieder auf; die liberalen Zeitungen verkündigen, daß es auch diesmal eine der ersten Aufgaben des Landtags sein werde, diejenigen Hindernisse wegzuschaffen, welche der unbedingten Redefreiheit der preussischen Landtagsmitglieder noch entgegenstehen.

Es handelt sich bekanntlich darum, ob die unbedingte Strafflosigkeit, welche im Artikel 84 der preussischen Verfassung den Landtagsmitgliedern für ihre im Landtage ausgesprochenen „Meinungen“ zugesichert ist, schlechthin für alle Äußerungen, namentlich auch für Beleidigungen und Verleumdungen, gelten soll. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner Mehrheit stets behauptet, daß in dem Worte „Meinungen“ jede Art von Äußerungen begriffen sei, die Regierung dagegen hat in Uebereinstimmung mit dem Herrenhause diese Ausdehnung des Art. 84 bestritten und von dem höchsten Gerichtshofe ist in einem zu seiner Entscheidung gebrachten Falle die Auslegung der Regierung als die richtige anerkannt worden.

Seitdem hat die liberale Partei in jeder Session des Landtags und des Reichstags die Forderung erneuert, daß die Redefreiheit den preussischen Landtagsmitgliedern völlig unbeschränkt gesichert werde.

In der vorjährigen Landtagsitzung wurde im Abgeordnetenhaus von liberaler Seite beantragt, den Artikel 84 der Verfassung ausdrücklich dahin zu deklarieren (zu erklären), daß unter „Meinungen“ alle Äußerungen der Landtagsmitglieder zu verstehen seien.

Ein Theil der konservativen Partei wünschte gleichfalls die Beseitigung des alten Streitpunktes, hielt es jedoch für unthunlich, dies auf dem Wege einer Erklärung des Art. 84, im Widerspruch mit der Auffassung der Regierung, des Herrenhauses und des höchsten Gerichtshofes, zu erreichen. Da inzwischen in der Verfassung des norddeutschen Bundes dem Reichstage die unbedingte Freiheit für alle Äußerungen gewährt war, so ging der Vorschlag jener Konservativen dahin, den Artikel der Reichsverfassung in die preussische Verfassung an Stelle des Art. 84 aufzunehmen.

Der Minister-Präsident Graf Bismarck erklärte schon damals, daß die Regierung der ganzen Frage eine große praktische Bedeutung nicht mehr beilege, dieselbe habe eine Wichtigkeit nur vom Standpunkte des Rechts und der persönlichen Würde. Um aus diesem Streitpunkte nicht eine neue Spannung entstehen zu lassen, schlug er vor, zwei Seiten der Sache zu unterscheiden, die Redefreiheit selbst und den Abdruck der Reden in den Zeitungen. Es solle die unbedingte Redefreiheit im Landtage gewährt werden, jedoch unter der Bedingung, daß verleumderische Äußerungen nicht auch in der Presse straffrei abgedruckt werden dürften. Eine Beleidigung, die in der Leidenschaft der Rede ausgesprochen werde, könne man sich allenfalls gefallen lassen, nicht aber die Wiederholung derselben in hunderttausend, in Millionen von Druckblättern.

Die liberale Partei blieb indeß bei ihrem Antrage unbedingte stehen. Im Herrenhause wurde der Antrag jedoch abgelehnt; zwar war man auch dort geneigt, den Streit zu erledigen, man wollte die Redefreiheit im vollen Maße gewähren, wenn in der Geschäfts-Ordnung der beiden Häuser Einrichtungen getroffen würden, um grobe Ausschreitungen zu verhindern. Hierüber konnte jedoch keine Einigung erzielt werden, und es blieb daher einfach beim Alten.

Bald darauf suchte nun die liberale Partei ihr Ziel dadurch zu erreichen, daß sie im Reichstage einen Antrag auf Sicherung der unbedingten Redefreiheit für alle Landtage und Kammern im Bereiche des norddeutschen Bundes stellte.

Der Bundeskanzler Graf Bismarck wies den Antrag in solcher Ausdehnung zurück, weil die Befugniß des Bundes in dieser Beziehung zweifelhaft sei; — was aber Preußen betreffe, so erklärte er: „Ich halte die Annahme des Antrages an sich für ein Uebel, aber für ein solches, welches ich unter Umständen in Kauf nehmen für einen höheren Preis, für den Preis des inneren Friedens in einem großen Lande. Das Entgegenkommen, das ich für den Antrag zusagen kann, beschränkt sich darauf, daß ich mich innerhalb der preussischen Verhältnisse bemühen will, selbst im Widerspruche mit Allem, was ich in früheren Zeiten gegen den Antrag gesagt habe, die Dinge dahin zu bringen, daß die Wünsche der Herren Antragsteller in Preußen zu ihrer Befriedigung gelangen.“

Dieses Entgegenkommen wurde freilich von den Antragstellern nicht erwidert: sie blieben bei der Ausdehnung ihres Antrages auf das ganze Bundesgebiet stehen. Der betreffende Beschluß des Reichstages erhielt jedoch nicht die Genehmigung des Bundesrathes und blieb daher wiederum wirkungslos.

Jetzt will die liberale Partei, wie es scheint, von Neuem mit einem Antrage auf „Declaration“ des Artikels 84 im Sinne der unbedingten Redefreiheit vorgehen.

Auf diesem Weg wird jedoch die Streitfrage sicherlich nicht gelöst werden. So sehr die Regierung in Gemäßheit obiger Äußerung des Grafen Bismarck geneigt ist, die unbedingte Redefreiheit „um des Friedens willen in den Kauf zu nehmen“, und so sehr sie überzeugt sein darf, daß ihre praktischen Beweggründe in dieser Beziehung auch von ihren konservativen Freunden im Landtage richtig gewürdigt werden, so wenig kann man ihr oder dem Herrenhause zumuthen, jetzt durch eine angebliche „Erklärung“ des Artikels 84 das gerade Gegentheil derjenigen Auslegung zu verkündigen, welche die Regierung in Uebereinstimmung mit dem Herrenhause bisher festgehalten und welche der höchste Gerichtshof anerkannt hat.

Will die liberale Partei die Streitfrage endlich zu einer befriedigenden Erledigung bringen, so wird sie es aufgeben müssen, ihre Auffassung des Artikels 84 zur Geltung bringen zu wollen: es bleibt kein anderer Weg, als der, welchen ein Theil der konservativen Partei schon im vorigen Jahre zu betreten vorgeschlagen hatte, nämlich die Abänderung des Artikels 84 der Verfassung. (Proc.-Corr.)

Ausland.

Brüssel, 2. November. Das „schwarze Gespenst“ des Hrn. Amédée de Césena wird hier mit Eifer kolportirt, denn der Vorschlag, der preussischen Hydra die Köpfe abzuschlagen und dadurch das sozialistische Ungeheuer, das durch den Sieg von Savona ins Leben gerufen ist, zu vernichten, erscheint den Ultramontanen durchaus praktikabel. Der österreichische Gesandte Graf Bistum, dessen Buch „Die Geheimnisse des sächsischen Kabinetts“ wieder lebhaft kolportirt wird, befindet sich zur Zeit in Paris, um dort, wie es heißt, nicht nur archivalische Studien zu treiben, sondern auch den publizistischen Feldzug gegen Preußen mit den dortigen Vertretern der österreichischen Interessen zu organisiren. Die öffentliche Aufmerksamkeit soll bei diesem Unternehmen von dem Fürsten Metternich abgelenkt und mehr nach Brüssel herübergezogen werden, um den Glauben zu erwecken, daß Belgien sich bereits Frankreich zur Verfügung gestellt habe. Ueberhaupt ist Graf Bistum bestimmt, hier einen Mittelpunkt der Propaganda zu gründen und durch seine Verbindungen mit England auch dort wirksam aufzutreten.

Bern, 1. November. Noch immer sind die Blätter höchst ausschließlich mit Nachrichten über die Ueberschwemmung und die großartigen Liebesgaben angefüllt, welche aus der Schweiz und aus dem Ausland zusammenströmen, und sich jetzt auf über 1 Million Francs belaufen. Folgende fürstliche Personen sind ferner in die Reihe der milden Geber gerückt: der Großherzog von Baden mit 3000 Francs, der König von Sachsen und die Königin-Mutter von Baiern. Die Stadt St. Gallen nimmt eine ansehnliche Anzahl Kinder aus den überschwemmten Dörfern des Rheinthals über den Winter in Pflege, um einestheils deren Familien zu erleichtern, anderentheils sie vor dem drohenden Sumpffieber zu bewahren. In Chur regt man sich warm dafür, daß ein Theil der Unterstützungen der ebenfalls von der Ueberschwemmung des Rheins schwer heimgesuchten lichtensteinstädtischen Gemeinde Balzers zukomme. Wo das Ausland uns so kräftig bespringt, da dürfen wir in der That auch nicht der Noth unserer Nachbarn vergessen. Gestern ag dem Bundesrath ein neuer Bericht des Staatsraths von Tessin vor, aus welchem hervorgeht, daß die Ortsgemeinschaft Mezza, Gemeinde Campo in einem Seitenthal des Val Maggia fortwährend mit Einsturz bedroht ist, weil der Hügel, auf welchem sie steht, ganz von Wasser unterwühlt und gerissen wurde. In der Riviera zwischen Biasca und Bellinzona ist die Thalbeere vollständig mit Kees und Schlamm überdeckt. Die Aargauer Sapeur-Kompagnie arbeitet noch in der Gegend, und zwar gegenwärtig im Blunenthal. Das eidgenössische Hilfscomité in Zürich erklärt, daß das augenblickliche Bedürfniß an Lebensmitteln, Kleidungs- und Bettstoffen befriedigt ist, und es bittet, vor der Hand keine solche Sendungen mehr nach Zürich zu machen. Dagegen wird für den Unterhalt einer größeren Anzahl von Personen bis zum Frühjahr oder zur nächsten Ernte zu sorgen sein. St. Gallen, Uri und Wallis wünschen daher Lebensmittel, St. Gallen ist in der Lage, dieselben in Alpküthen sicher zu magaziniren. Uri und Wallis sind dankbar, wenn man ihnen dieselben bis zum Frühjahr aufbewahrt. Ueber die Zahl der unterstützungsbedürftigen Personen und Familien hat man nachgerade etwas genauere Angaben. In Tessin sind es gegen 300 Familien, im St. Gallen'schen Rheinthale etwa 1500 Personen, im Wallis, inbegriffen das gänzlich abgebrannte Dorf Obergestelen, welches mit in den Bereich der Unterstützung gezogen ist, etwa 2000 Personen. In Graubünden leidet namentlich Bals mit seinen 800 Einwohnern, dann Ninkenberg im Oberland, wo 19 Häuser mit Einsturz bedroht sind. In Uri sind Silenen, das Maderaner Thal, auch Urseren, Erstfeld und Mendorf geschädigt. Das Central-Hilfscomité hat sich auch mit der Wohnungsfrage der

Unterstützungsbedürftigen befaßt. Es stellt ärztliche Pflege, Verabreichung von Kostgeldern, Versorgung von Kindern und Kranken in Aussicht. Im Rheinthale werden die Wohnungen in sanitätsmäßiger Beziehung untersucht und es kann in Frage kommen, ob nicht in Montlingen und Burgerau sicherheitshalber die Häuser mehr bergauf verlegt werden sollen. Der Wiederaufbau von Bals und der Häuser von Ninkenberg wird sekundäre Opfer erfordern. Für den Wiederaufbau von Obergestelen hat der Staatsrath von Wallis sehr energische Maßregeln getroffen. Dasselbe soll nach einem allgemeinen Plan in möglichst günstiger Lage aus Stein mit Schieferplatten aufgebaut werden; jeder Bau den gegebenen Vorschriften zuwider ist verboten und die Uebertreter sind von jeder Beteiligung an den Liebesgaben ausgeschlossen.

Paris, 3. November. Die gestrige Demonstration auf dem Kirchhofe Montmartre hat die Aufmerksamkeit auf den in den Dezembertagen von 1851 gefallenen Repräsentanten Baudin wieder hingelenkt. Das „Avenir National“ hat eine Subskription eröffnet, von deren Erträge ihm ein Denkmal errichtet werden soll. Ueber die Vorgänge auf dem Kirchhofe Montmartre erzählt man noch, daß Emil de Girardin ebenfalls dort war. Derselbe wollte das Grab seiner ersten Frau, Delphine Gay, die dort begraben liegt, besuchen. Kaum war er aber erschienen, so umringte ihn eine gewaltige Menge und forderte ihn auf, eine Rede zu halten. Girardin weigerte sich, dieses zu thun, und begab sich, da die Menge nicht nachgab, sofort wieder hinweg. Am Grabe Baudin's fielen die Ausrufe: „Es lebe Baudin!“ „Es lebe die Freiheit!“ und zwar in Folge einer Rede, die einer der Anwesenden an dessen Grabe hielt. Der Redner war Gustav Guentini, einer der Redakteure der republikanischen Wochenchrift „Nouvel“; er drückte sich folgendermaßen aus: „Das schönste Lob, welches man einem Volksvertreter an seinem Grabe ertheilen kann, ist die Erinnerung an seine Worte, welche uns ins Herz gedrungen sind. Seit 17 Jahren hat man uns dieses Grab verborgen gehalten und erst heute finden wir es auf. In Gegenwart dieser zahlreichen Manifestation erzeigen wir alle dem mutvollen Bürger, der bei Vertheidigung der Freiheit auf den Dezember-Barricaden fiel, unsere Huldigung.“ Verhaftungen fielen keine vor, wie überhaupt die Ruhe nirgends gestört wurde, da die Polizei sich vollständig passiv dabei verhalten hat.

Heute hat das diplomatische Korps dem russischen Botschafter, Grafen Staelberg, zum ersten Male seine Aufmerksamkeit gemacht. Morgen findet ein Ministerrath in St. Cloud statt.

Die rumänische Regierung hat eine neue Note an das hiesige Kabinett gerichtet, worin dieselbe die Existenz eines Aktions-Ausschusses in Bukarest läugnet und zugleich die Versicherung wiederholt, sie werde einen jeden Versuch gegen die Bulgarei energisch zu verhindern wissen.

Es ist nicht wahr, daß Herr v. Moustier dem Grafen Portiga, welcher während der Abwesenheit des Herrn Nigra die Geschäfte der Legation leitet, gesagt habe, er müsse jede Unterhaltung über die römische Frage von sich weisen. Herr Portiga hat mit Herrn v. Moustier über die von den römischen Angelegenheiten handelnde Rede des italienischen Unterrichts-Ministers gesprochen, ohne es versucht zu haben, mit diesem Minister über die Lösung der römischen Frage zu reden; man weiß, daß die französische Regierung nicht gewillt ist, ihre dem päpstlichen Stuhl gegenüber beobachtete Politik zu ändern.

Rossini geht es heute besser. Gestern wurde im Théâtre Lyrique sein „Barbier“ zum ersten Male aufgeführt.

In Betreff der spanischen Angelegenheiten höre ich, daß Englands Staatsmänner noch immer in ihrer offiziellen Vorliebe für die Kandidatur von Cincinnatus Dom Fernand beharren und sich die Regierung Napoleons III. in der eigenthümlichen Lage befindet, bei der Aussicht auf den Herzog von Montpensier oder die Republik noch immer dem keineswegs herbeigesehnten Koburger den Vorzug geben zu müssen. Kaum begreiflich erscheint es daher unter diesen Umständen, obgleich es vollkommen in der Wahrheit begründet ist, daß die Erzökönigin Isabella allen Ernstes Napoleon III. für ihren Sturz verantwortlich macht und nicht ansieht, die schwere Anklage gegen ihn zu erheben, er habe mit ihren Gegnern gemeinsame Sache gemacht, um sie desto sicherer zu verderben. Die Argumente, welche Isabella hiefür anführt, scheinen mir zu spitzfindig, als daß ihre Ausführung von bedeutenderem Belange wäre, interessant ist aber jedenfalls diese Ansicht der Erzökönigin und ihrer Vertrauten.

Der Artikel des „Journal de St. Petersburg“, der vor wenigen Wochen noch gewiß eine sehr ungünstige Beurtheilung gefunden hätte, wird von der halbamtlichen Presse „seiner Mäßigung und Friedfertigkeit wegen“ gepriesen. Diese Thatsache allein beweist schon, welche friedliche Umgestaltung die Lage gefunden

hat. Wie man versichert, ist der Kaiser in letzter Zeit viel heiterer gestimmt und auch mittheilbarer, als gewöhnlich. Man glaubt auch, die Beziehungen zu Preußen würden demnächst viel freundlicher werden, wenigstens sind hier Mittheilungen eingegangen, aus welchen man die Ueberzeugung geschöpft, daß Preußen von den friedlichen Gefühlen befeuert ist.

Berger ist sehr krank. Melaton und Ricard besuchen ihn tagtäglich. Man fürchtet für sein Leben.

Paris, 3. November. In politischen Kreisen verlaute mit immer größerer Bestimmtheit, daß Frankreich nunmehr Willens ist, den durch die Ereignisse des Jahres 1866 geschaffenen Zustand der Dinge rückhaltlos anzuerkennen und denselben als Basis für Gestaltung der Verhältnisse der Staaten Europas zu betrachten. Es wäre nicht unmöglich — wenigstens wird diese Eventualität stark besprochen — daß die kaiserliche Regierung von diesem neu gewonnenen Standpunkte Veranlassung nähme, durch irgend eine Manifestation diplomatischer Natur ihre friedlichen Bestrebungen zu bekräftigen und darin namentlich zu betonen, daß man von Preußen Zusicherungen in unantastbarer Weise erhalten habe, die keinen Zweifel darüber ließen, daß an ein Ueberschreiten der durch den Prager Frieden gesteckten Grenzen zunächst nicht zu denken sei. Diese Zusicherungen oder, wie man sich ausdrückt, „Garantien“, können freilich von Preußen kaum in so bestimmter Form gegeben worden sein, aber ich habe Grund zu der Annahme, daß der wesentlich hier bereits mitgetheilte Inhalt der bevorstehenden Thronrede des Königs Wilhelm von Kabinette der Tuilerien, wegen seines durchaus verständlichen und friedlichen Wortlauts, als eine unweideutige Kundgebung im gedachten Sinne aufgefaßt wird, der man wohl einen universelleren, garantirenden Charakter beilegen dürfe. Dazu kommt, daß der Inhalt des Artikels der „St. Peterb. Zig.“ jetzt, nachdem er seiner ganzen Fassung nach bekannt geworden, sich der kriegerisch klingenden Version des Telegrammes durchaus nicht entsprechend erwiesen hat. Die darin niedergelegten Ansichten finden hier vielfach Bestätigung, sowohl in Regierungen als Oppositionskreisen und seine friedlichen Konklusionen fangen nachgerade an, von Jedermanns Geschnade zu sein.

Rom, 29. October. Der Nuncius in Madrid hatte sich länger über die muthmaßlichen Absichten Serano's betrefend der Klöster in zweideutigen Redefiguren vernehmen lassen, nun aber lauten seine Berichte anders. Sonach ist man hier vorbereitet, bald ein Schiff mit Mönchen in Civita-Vecchia ankommen zu sehen, welche Obdach und Schutz suchen, wie es beim Ausbruche der letzten spanischen Revolution geschah. Die Oberen verschiedener Klöster schickten in diesen Tagen eine Anzahl ihrer Ordensgeistlichen in die betreffenden Klöster in der Provinz, um den erwarteten spanischen Gästen Platz zu machen. Die Untergebenen gehorchen, wiewohl ungerne. Man theilt sich Dies und Jenes aus einem Handschreiben des Kaisers der Franzosen an den Papst mit, das einen neuen Versuch einer Vereinbarung mit der italienischen Regierung macht. Der Papst ist seit dem Eingehen dieses Schreibens nachdenklicher, denn der neue französische Gesandte scheint nicht eher kommen zu sollen, als bis ein festes Prinzip die künftige Haltung Roms gegenüber Florenz und umgekehrt regelt. — Wenige Tage vor der Reise nach Civita-Vecchia wurde Sr. Heiligkeit wiederholt von starkem Schwindel und Ohnmachten befallen. Sofort ward Dr. Malagobi aus Jano herbeigeholt, zu dem der Papst unter den Aerzten noch das meiste Vertrauen hat. Dr. Malagobi findet den Zustand Sr. Heiligkeit nicht weiter beunruhigend.

London, 2. November. Ein abenteuerliches Unternehmen, welches an die weiland berühmte Südsee-Gesellschaft erinnert, ist in Melbourne aufgetaucht. Die Gründer suchen unter dem Namen der Polynesia Company eine Gesellschaft mit einem Umlagekapital von 250,000 £ zu Stande zu bringen, um die bisher nicht ausgebeuteten Hilfsquellen der Südsee-Inseln nach dem Vorgange der ostindischen Kompagnie anzubauen. Das Geschäft soll Bankwesen und Handel einschließen, und es ist zunächst auf die Fidjisch-Inseln abgesehen, deren König bekanntlich wegen eines von seinen Unterthanen abgehaltenen Menschenfleischessens noch mit etwa 9000 £ im Schuldbuche der amerikanischen Union steht. Die Gesellschaft beabsichtigt, besagte Schuld zu übernehmen und abzulösen und sich dafür von dem edlen Kammerherrn neben bedeutenden Ländereien das ausschließliche Recht der Ausgabe von Banknoten und dazu Steuerfreiheit bewilligen zu lassen. Zuerst wurde ein bereits in dieser Beziehung vereinbartes Abkommen zwischen dem König und der Gesellschaft von dem englischen und dem amerikanischen Konsul an Ort und Stelle verworfen. Neuerdings ist ein zweiter Vertrag entworfen worden, und General Latham, der Konsul der Union in Melbourne, sogar in das Directorium getreten. Das Publikum steht übrigens bis jetzt noch das neue Projekt als eine Seifenblase an.

Spanien. Nach den letzten Berichten aus

Madrid ist der Abgang Dulce's nach Cuba wegen Unwohlseins verlegt worden. Derselbe war bekanntlich auch nach den canarischen Inseln verbannt. Er nimmt das Wahlrecht für die Kolonien mit sich. Die neue spanische Regierung wird die Republik Mexiko anerkennen. Es ist noch ungewiss, wer als Gesandter dorthin gehen wird. Gonzalez Bravo, der letzte Minister-Präsident der Isabella (Concha war es eigentlich nicht), gründet in Bayonne ein spanisches Journal. Das republikanische Comité von Barcelona hat folgende Personen zu Ehrenmitgliedern ernannt: Suarez, Mazzini, Garibaldi, Viktor Hugo, Pjat, Ledru Rollin, Drense, Pi Margail, Rivero, Castelar, Figueras, Pierrad (General), Cbio und Garrido y Guisafola. — Dem Marquis Novaliches geht es jetzt bedeutend besser; er hat die Kräfte glücklich überstanden. — Don Carlos („Karl VII. von Spanien“) hat jetzt bereits seinen Hofstaat eingerichtet. Die geheimen Räte desselben sind bis jetzt: Carlos de Alcarra y Saavedra (früher Oberst und jetzt Kommissär und Pächter der Annoncenzeitung von spanischen Journalen) und Pablo Morales. Saavedra führt den Titel eines Minister-Präsidenten. Der Militär-Hofstaat besteht bis jetzt aus zwei Ordonnanz-Offizieren, dem Sohne des Marquis v. Montelo und Calderon, früher Adjutant des Herzogs von Ossuna. Kammerherrn-Dienste versehen die Herren Hineshora und Haekerer. Der Prinz gibt häufig Soirées, in welchen er seine Anhänger um sich versammelt. In einer derselben ereignete sich eine Scene, die insofern Interesse hat, als sie darthut, daß Don Carlos große Hoffnung zeigt, den spanischen Thron zu besteigen. Ein kleiner Knabe spielte nämlich, als der Infant in den Saal trat, den spanischen Königsmarsch. Der Infant schien dadurch tief gerührt zu sein, trat auf ihn zu, umarmte ihn und versprach, für ihn zu sorgen, so wie er den Thron sein Vater bestiegen haben würde.

— Bis jetzt hat der Klerus sich noch nicht offen gegen die provisorische Regierung ausgesprochen; beide Theile laviren, so gut es eben geht. Der Erzbischof von Toledo ist aufgefordert worden, vier Geistliche vorzuschlagen, welche im Einvernehmen mit der Kommission der Regierung die Klöster in Augenschein nehmen sollen, in welchen die Nonnen, die das Klosterleben nicht verlassen wollen, untergebracht werden sollen. Der Erzbischof hat auch Weisung, einen eingehenden Bericht über die Klöster, deren Gründung vor 1837, dem Normaljahre, erfolgt ist, vorzulegen. In Navarra ist die Stimmung gegen die Neuerungen der Regierung im Steigen, und in einer Adresse aus dieser Provinz, die der provisorischen Regierung übergeben wurde, drohen die Unterzeichneten, daß man sich vor jedem Attentate auf die Glaubenseinheit der Spanier bis zur Eröffnung der konstituierenden Cortes hüten möge. In Pamplona ist das Hauptlager der Neukatholiken und der Carlisten. Der „Amigo del Pueblo“ will wissen, daß die Carlisten bereits Vorbereitungen zum Losschlagen treffen; die größte Eintracht der Liberalen und die Wachsamkeit der Regierung sei nöthig.

— Nach der „Epoca“ ist eine Kommission der Washingtoner Regierung in Santander gelandet. Derselbe wird in Madrid erwartet, wo sie die Mission habe, mit der provisorischen Regierung wegen der Frage in Betreff Cuba's zu unterhandeln. Prim hat den General Manuel de la Concha ermächtigt, seinen Aufenthalt in Spanien zu nehmen; derselbe war bekanntlich des Landes verwiesen worden. Die befreiten Slaven und Farbigen, welche Madrid bewohnen, haben eine Petition an die Regierung gerichtet, um die Freilassung ihrer Brüder, welche sich in den spanischen Antillen noch in der Sklaverei befinden, zu erlangen.

Vomern.

Stettin, 6. November. In Folge eines in dem Gebäude der Blindenanstalt zu Neu-Torney entstandenen Schornsteinbrandes rückte die Feuerwehr gestern Nachmittag gegen 4 Uhr dorthin aus; das Feuer wurde sofort gedämpft, ohne daß es der Anwendung von Spritzen bedurfte.

— Bei den im Laufe dieses Jahres stattgehabten Navigationsprüfungen haben im Regierungsbezirk Stettin 46 Aspiranten (20 als Seeschiffer, 26 als Steuerleute) im Regierungsbezirk Stralsund 126 Aspiranten (56 als Seeschiffer, 70 als Steuerleute), die Prüfung bestanden.

— Das in Folge strafbarer Handlungen eintretende Verfahren bei Einziehung von „Invaliden-Wohlthaten“ gestaltet sich nach der neuen Gesetzgebung, welche das ältere diesfällige Verfahren wesentlich modifizirt, also: Was zunächst die Pension betrifft, so zieht die Verurtheilung zu Zuchthausstrafe den Verlust und den Anspruch auf die Pension, „von Rechts wegen für immer“ nach sich. Bei Verurtheilung zur Nichtausübung der bürgerlichen Ehrenrechte ist zu unterscheiden, ob die Invalidentät des Verurtheilten in Folge von Verwundung vor dem Feinde entstanden ist oder nicht. Ersteren Falls ist der Pensionsverlust nicht damit verbunden, letzteren Falls tritt Verlust der Pension und Anspruch darauf ein; jedoch kann dem Invaliden, wenn er pensionirt worden, weil er ganz oder größtentheils erwerbsunfähig befunden, zur Invalidenpension erster oder zweiter Klasse anerkannt war und wenn die Dauer der Strafe drei Jahre nicht übersteigt, von der Zeit ab, wo er die eventuell über ihn verhängte Gefängnisstrafe verbüßt hat, eine Unterstützung von einem Thaler monatlich gewährt werden. Auf die frühere Militärcharge kommt es hierbei nicht an. Die Unterstützung kann unter der Voraussetzung einer nicht längeren als dreijährigen Dauer der Ehrenstrafen auch denjenigen Invaliden gewährt werden, welche ihrer Zeit nicht zur Pension

erster oder zweiter Klasse anerkannt waren, bei welchen jedoch später der Zustand einer gänzlichen oder größtentheils aufgehobenen Erwerbsfähigkeit eintritt. Die Verurtheilung zur Gefängnisstrafe oder zur Einschließung hat an sich den Verlust der Pension nicht zur Folge. Was ferner die Pensionszulagen betrifft, so können die gesetzlich (in den §§. 12 und 13 des Gesetzes vom 6. Juli 1865 und §. 2 des Gesetzes vom 9. Febr. 1867) normirten Verwundungs- und Verstümmelungs-Zulagen durch richterliches Erkenntniß überhaupt nicht verloren gehen, verbleiben den Empfängern also auch dann, wenn sie zur Zuchthausstrafe verurtheilt werden. Hinsichtlich des Verlustes der Zulage für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheines, so wie der gesetzlich normirten Zulage für die nach dem 20. Dienstjahre noch zurückgelegte Dienstzeit gelten die für die Pension gegebenen Bestimmungen. Während der Dauer der Verbüßung einer Freiheitsstrafe erfolgt die Zahlung der nicht zu entziehenden Pensionen und Pensions-Zulagen nicht an den Invaliden selbst, sondern an die die Strafe vollstreckende Behörde, gegen deren Quittung. Es können daraus die Kosten des Unterhalts des Invaliden während der Strafvollstreckung bestritten, auch die dann noch verbleibenden Pensions- oder Zulagebeträge auf den Antrag des zuständigen Armenverbandes ganz oder zum Theil zum Unterhalte der Familie des Verurtheilten verwandt werden.

Vermischtes.

Berlin. Der 5. November ist der Geburtstag eines Mannes, der sich um die deutsche Literatur vielfach verdient gemacht hat und dessen poetische Fruchtbarkeit eine wohl kaum übertriebene ist. Wir meinen Hans Sachs. Hans Sachs ist am 5. November 1494 zu Nürnberg geboren und am 19. Januar 1576 gestorben. Er war, wie allbekannt, seinem Handwerke nach Schuhmacher, nebenbei aber ein eifriger Pfleger der Dichtkunst, in welcher er seiner Zeit so Bedeutendes leistete, daß er der Erste unter den Meisterfängern ward. Sein eminentes Dichtertalent gestattete ihm, sich in den verschiedensten Dichtungsgattungen zu versuchen. Das deutsche Drama, das damals eben im Entstehen begriffen war, verband ihm gegen 200 Stücke, tragischen und komischen Inhalts, die, wenn auch kaum mehr als dialogisirte Erzählungen darstellend, der damaligen Zeit doch genügten und zu späteren, weiter ausgebildeten dramatischen Versuchen mannigfache Veranlassung gaben. Im hiesigen Museum sehen wir im Vordergrund des großen Kaulbach'schen Wandgemäldes: „Das Zeitalter der Reformation“, den poetischen Schuhmachermeister, wie er an den Fingern die Silben abzählt, sich also in Ausübung seiner allerdings sehr oft nur handwerksmäßig betriebenen Dichtkunst befindet. Seiner poetischen Thätigkeit auch für die Reformation verdankt er auf genanntem Gemälde seinen Platz.

— Von dem Chef der schwedischen Nordpol-Expedition, Professor Nordenfjöld, hat Graf Ehrensvärd in Gothenburg ein Telegramm folgenden Inhalts, datirt Kjö, den 22. Oktober, erhalten: „Vom 15. September an sind vier Versuche gemacht worden, um weiter nach Norden vorzudringen. Der höchste Breitengrad, den man erreichte, war 82 Gr. 42 M. Am 4. Oktober bekam die Expedition im Treibeise bei 82 Grad Sturm und hohe See. Das Schiff wurde leck und erreichte bei beschwerlicher Pumpenarbeit den Hafen, wo der Schaden reparirt wurde. Die Kälte, welche bis zu 14. Gr. Celsius stieg, so wie der Sturm und neu gebildetes Eis machten fernere Versuche, weiter nach Norden vorzudringen, unmöglich. Wir segelten deshalb gegen Süden, aber begegneten auch dort Eis; kehrten aus diesem Grunde wieder um und ankerten am 20. Oktober vor Tromsö. Bei dem vier Wochen andauernden Hin- und Herkreuzen auf dem 82. Breitengrad haben wir ausgezeichnete Resultate hinsichtlich der Eisbeschaffenheit und Temperaturverhältnisse des Polarbassins erzielt.“

Rom, 1. November. Letzten Montag wurde im alten Emporium der bisher bedeutendste Fund gemacht. Es war eine wunderbar schön erhaltene Säule aus afrikanischem Marmor, in der enormen Länge von 70 Palm, 7 Palm Durchmesser und schon im Bruch in drei Theile getheilt.

Petersburg, 29. Oktober. Die Kommission des heiligen Synod, welche mit der Uebersetzung der Bibel beschäftigt ist, hat ihre Arbeit so rüstig gefördert, daß die Vollendung des Alten Testaments in Bälde zu erwarten ist. Man denkt auch an die Herstellung einer billigen Volks-Ausgabe in einem Bande mit kurzen Kommentaren.

Landwirthschaftliches.

Zucht und Mästung des Viehes. In Ansehung der Viehzucht können wir Vieles, sehr Vieles von den Engländern lernen. Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß etwas von einem Andern lernen und blindes Nachahmen zweierlei sei. Auf den Bergen und in einigen Orten der Ebene läßt man die Kälber auf der Weide saugen, aber wenn man eine gute Race hat, ist es — so meinen manche englische Viehzüchter — besser, sie gleich bei der Geburt zu entfernen und aus dem Kübel trinken zu lassen. Man giebt die Milch rein, gleich nachdem sie gemolken worden. Die Milchmenge muß so groß sein, wie sie das junge Thier verdauen kann; in den ersten Tagen 4 Quart, später 8—12 Quart täglich. Nachdem man ihm drei Monate lang süße Milch gegeben, erhält es statt der süßen abgerahmte, bis es 4 Monate alt ist; in diesem Alter wird das Kalb entwöhnt. Man kann Milch sparen, indem man Mehl oder Leinöl hinzusetzt. Man

giebt den Kälbern auch ein wenig gutes Heu und Salz zum Lecken. Im Alter von einem Monat werden die Männchen kastriert. Die entwöhnten Kälber werden mit den Kühen und Mastochsen auf eine gute Weide gebracht. Wenn der Züchter nicht hinreichend Futter und Wurzel hat, um sie den Winter über gut zu nähren, so verkauft er die jungen Thiere an andere Landwirthe, denen eine günstigere Lage gestattet, sich der Mästung derselben zu widmen. Die Mäster kaufen die jungen Thiere in dem Alter, das für ihre Einrichtungen am entsprechendsten ist, und behalten sie so lange, als sie ihre Rechnung dabei finden. So besteht zwischen den Züchtern und Mästern eine Art Arbeitstheilung, welche lediglich durch natürliche Umstände hervorgerufen ist und die den Privat-Interessen der Landeswirthe ebenso vorthelhaft ist, als denen des Landes im Allgemeinen. Jede Gegend, jede Pachtung widmet ihre Mittel der Züchtung des Viehes auf die angemessenste, folglich gewinnreichste Weise. Die Mast geschieht streng nach dem Grundsatz, daß die Thiere von der Geburt an bis zu dem Augenblicke, wo sie in das Schlachthaus kommen, eine vollständige, ihren Verdauungsorganen angemessene Ration von Nahrungsmitteln erhalten müssen. Drei Mal täglich giebt man ihnen, so viel die Thiere fressen können, und frisches Stroh. Die Rüben werden zuweilen durch Kartoffeln, Heu u. s. w. ersetzt. Im April oder Mai werden die jungen Thiere, die dann ein Jahr alt sind, wieder auf die Weide gebracht, wenn das Gras auf denselben eine hinreichende Höhe erreicht hat. Gut ist es, wenn die Weiden nicht überladen sind, die Thiere müssen wachsen und sogar im ersten Jahre schon fett werden; man kann keinen größeren Fehler begehen, als ihre Entwicklung aus Sparsamkeit aufhalten. Der zweite Winter vergeht, wie der erste. In den meisten Fällen werden die Thiere erst nach dem dritten Winter der Schlächtereie übergeben. Aber wenn man eine sehr gute Race besitzt, so sind die Thiere, die sehr gut gefüttert worden, schon am Ende des zweiten Winters fett oder bedürfen nur noch einiger Wochen Weide, um vollständig gemästet zu sein. Man begreift, wie vorthelhaft eine Race sein muß, welche in einem so frühen Alter schon schlachtfähige Thiere liefert.

Landtags-Verhandlungen.

Herrenhaus.

Zweite Sitzung vom 5. November.

In der heutigen (2.) Sitzung des Herrenhauses überreichte der Handelsminister Graf Jheuply einen Gesetzentwurf über das Bergwesen, betreffend die Gewinnung von Steinkohlen und Braunkohlen in den früher sächsischen Landestheilen; ferner im Namen des Ministers des Innern einen Gesetzentwurf, betreffend die Erwerbung und den Verlust der Qualität eines preussischen Unterthanen.

Der Justizminister überreichte einen Gesetzentwurf, betreffend die juristischen Prüfungen und Vorbereitungen zum höheren Justizdienst; ferner einen Gesetzentwurf über die Anstellungen im höheren Justizdienste, einen Gesetzentwurf über Entziehung und Beschränkung des Grundeigentums. Ausgeschlossen von dem Entwurf sind: 1) polizeiliche Beschränkungen, 2) Erbschaftigungsansprüche in Folge polizeilicher Verfügungen, 3) Beschränkungen, welche auf besonderen Hoheitsrechten beruhen, 4) Beschränkungen im Interesse der Militärverwaltungen, einen Gesetzentwurf betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Konkurs-Ordnung und endlich einen Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der westpreussischen Institutionen vom September 1773 betreffend die Erbfolge des Adels.

Abgeordnetenhaus.

Zweite Sitzung vom 5. November.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, welcher der Finanzminister Freiherr v. d. Heydt beizuhöhen, theilte der Präsident von Jordanek mit, daß die Abgeordneten Koppel, v. Korff und Besenge ihre Mandate niedergelegt haben. Nach Mittheilung über die erfolgte Konstituierung der Abtheilungen schritt sodann das Haus zur Wahl des Präsidiums. Bei der Wahl des Präsidenten wurde der Abg. v. Jordanek mit 236 von 246 abgegebenen Stimmen gewählt; als erster Vice-Präsident wird der Abg. v. Köller mit 173 von 230 gültigen Stimmen gewählt. Bei der Wahl des zweiten Vice-Präsidenten erhält von 213 gültigen Stimmen der Abg. v. Bennigsen 161 Stimmen. Bei dem zur Zeit beurlaubten Abgeordneten soll über die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl angefragt werden. Bei der nunmehr folgenden Wahl der Schriftführer, deren Resultat nach Schluß der Sitzung ermittelt werden soll, beschließt das Haus auf Vorschlag des Präsidenten, die Wahl der Sach-Kommissionen mit Rücksicht auf die Abwesenheit vieler Mitglieder und bevorstehender Regierungs-Vorlagen erst am Montag vorzunehmen, ebenso die nächste Sitzung zur Entgegennahme der Regierungs-Vorlagen am Freitag den 6. November um 12 Uhr abzuhalten. Den Schluß der heutigen Sitzung bildet die Abgabe der Stimmzettel zur Schriftführerwahl. Schluß der Sitzung 2 Uhr 15 Minuten.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 5. November. Nach den beim Kommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist das Schiff „Nobe“ am 20. Oktober auf der Rade von Santa Cruz, Teneriffa, angekommen und am 25. ds. Mts. nach den Kap Verdischen Inseln in See gegangen.

Paris, 4. November. Der „Constitutionnel“ und die „France“ dementiren ein Wiener Telegramm, welches behauptet, daß England im Einvernehmen mit

andern Mächten die Türkei aufgefordert haben solle, an die rumänische Regierung eine Warnung zu erlassen.

— Der „Moniteur“ theilt heute die preussische Thronrede mit, und resumirt im Eingange seines politischen Tagesberichts kurz die friedlichen Erklärungen, welche der letzte Abschnitt derselben enthält.

Newyork, 4. November. Im Staate Newyork sind die Demokraten Sieger geblieben, und haben ihren Kandidaten Hoffmann als Gouverneur mit einer Majorität von 18,000 Stimmen durchgebracht. — In New-Jersey haben Seymour und Blair eine Majorität von 5000 Stimmen erhalten. — In Massachusetts ist ein Anhänger der demokratischen Partei, Clafkin, zum Gouverneur gewählt, mit einer Majorität von 70,000 Stimmen. — Auch in Alabama und Oregon hat sich die Majorität für Seymour und Blair ausgesprochen.

Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.

Udessa, 3. November. In der hiesigen Handelswelt ist in Folge davon, daß die Handelshäuser die Annahme der Fünzig Rubel-Kreditbills verweigern, eine Panik eingetreten. Bank und Schatzkammer werden mit Forderungen auf Auswechslung der Kreditbills bestürmt. Die Ursache dieser Bewegung ist unbekannt.

Newyork, 5. November. Den vollständigen Berichten zufolge sind die Wahlen von Grant und Colfax zur Präsidentschaft gesichert durch die Entscheidung von 25 Staaten mit 206 Wahlstimmen. Für Seymour und Blair haben sich 9 Staaten (mit 88 Wahlstimmen) erklärt.

— Die demokratische Partei hat bei den Herbstwahlen die Wahl von 27 Kongressmitgliedern durchgesetzt.

Breslau, 5. November. (Schlußbericht.) Weizen per November 63 Br. Roggen per Novbr. 50 1/2, per Novbr.-Dezbr. 49 1/2 Br., per April-Mai 48 1/2 Raps pr. Novbr. 88 1/2 Br. Rübsl per Novbr.-Dezbr. 9 1/2, per April-Mai 9 1/2 Br. Spiritus loco 15 1/2, per Novbr.-Dezbr. 15 1/2, per April-Mai 15 1/2 Zint rubig, aber fest.

Köln, 5. November. (Schlußbericht.) Weizen loco 7. per November 6. 1 1/2, per März 6. 2, per Mai 6. 4. Roggen loco 6, per November 5. 14 1/2, per März 5. 8, per Mai 5. 7 1/2. Rübsl loco 10 1/2, per Mai 10 1/2, per Oktbr. 11 1/2. Leinöl loco 11 1/2. Weizen und Roggen höher. Rübsl still.

Hamburg, 5. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, nur Konsumgeschäft, pr. November 124 Br., 123 Gd., pr. November-Dezbr. 121 Br., 120 Gd., pr. Dezbr.-Januar 120 Br., 119 Gd., pr. April-Mai 117 1/2 Br., 116 1/2 Gd. Roggen loco fest, per November 94 1/2 Br., 93 1/2 Gd., pr. November-Dezbr. 92 Br., 91 1/2 Gd., pr. Dezbr.-Januar 91 1/2 Br., 91 Gd., pr. April-Mai 91 Br., 90 Gd. Rübsl loco 19 1/2, per Mai 20 1/2. Rübsl fest. Spiritus loco matt. Petroleum unverändert. Zint rubig. Petroleum matt.

Bremen, 5. November. Petroleum raffinirt Standard würde loco 6—6 1/4, per Dezember 6 1/4.

Antwerpen, 5. November. (Schlußbericht.) Petroleum niedriger, weiße Type loco 5 1/2, 53, per November 52 1/2, per Novbr.-Dezember 52.

Börsen-Berichte.

Berlin, 5. November. Weizen loco unverändert. Termine gedrückt. Im Roggen-Terminhandel hielt die Geschäftsstille heute an und haben Preise bei matter Stimmung ca. 1/4 R. pr. Wpl. eingebüßt, welcher am Schluß wieder eingeholt wurde. Locowaare, spärlich angeboten, fand gut S. Unterkommen. Gel. 1000 Ctr. Hafer loco mehr beädet. Termine schwach preisbildend.

Rübsl erkeute sich einer guten Beachtung und konnten Eigener für alle Sichten ca. 1/2 R. pr. Ctr. mehr bedingen. Gel. 1600 Ctr. Spiritus flaute besonders unter dem Eindruck starker Offerten von Locowaare, welche sowohl wie alle Termine wesentlich billiger erlassen werden mußte.

Weizen loco 65—75 R. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, weißbunt poln. 70 R. bez., pr. November 63 R. bez., November-Dezember 61 1/2 R. bez., 61 Gd., April-Mai 61 R. nominell.

Roggen loco 54 1/2—55 1/2 R. pr. 2000 Pfd. ab Bahn bez., pr. November 54 1/2, 54 1/2 R. bez., November-Dezbr. 52 1/2, 1/2 R. bez., Dezbr.-Januar 51 1/2 R. bez., April-Mai 50 1/2, 1/2 R. bez. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/2, 4 1/2 R.; Nr. 0. u. 1. 4—4 1/4 R. Roggenmehl Nr. 0. 3 1/2, 4 1/4 R., Nr. 0. u. 1. 3 1/2, 3 1/2 R. Roggenmehl Nr. 0. u. 1. u. Lieferung pr. Novbr. 3 R. 24 Sfr. bez., November-Dezember 3 R. 19 1/2, 20 Sfr. bez. u. Br., Dezember-Januar 3 R. 18 Sfr. bez., April-Mai 3 R. 15 1/2 Sfr. Br., alles per Centner unversteuert incl. Sad. Geir, große und kleine, à 45 Sfr. pr. 1750 Pfd. Hafer loco 32—35 1/2 R., galiz. 32—1/2 R., poln. 33 1/2, 34 R. ab Bahn bez., pr. Novbr. 33 1/2 R. bez., Novbr.-Dezbr. 32 1/2, 1/2 R. bez., Dezbr.-Jan. 32 1/2, 1/2 R. bez., April-Mai 32 1/2, 1/2 R. bez. Erbsen, Kochwaare 66—72 R., Futterwaare 58 bis 62 R.

Winterweizen 78—80 R. Winterweizen 76—79 R. Rübsl loco 9 1/2 R. Br., pr. November 9 1/2, 1/2 R. bez., Novbr.-Dezbr. 9 1/2, 1/2 R. bez., Dezember-Januar 9 1/2 R. Br., April-Mai 9 1/2, 1/2 R. bez., Mai-Juni 9 1/2 R. Br. Petroleum loco 7 1/4 R. Br., Novbr. 7 1/4, 1/2 R. bez., November-Dezbr. u. Dezbr.-Jan. 7 1/4 R. Br. Leinöl loco 11 1/2 R. Spiritus loco ohne Faß 16 1/2, 1/2 R. bez., pr. November 16 1/2, 1/2 R. bez., November-Dezember und Dezember-Januar 15 1/2, 1/2, 1/2 R. bez., April-Mai 16 1/2, 1/2, 1/2 R. bez., Mai-Juni 16 1/2 R. bez.

Wetter vom 5. November 1868.

| Im Süden: | Im Norden: |
|---------------------|------------------------|
| Paris ... 1, 0, — | Danzig ... 5, 2, — |
| Brüssel ... 5, 2, — | Königsberg ... 5, 0, — |
| Trier ... 7, 0, — | Memel ... 6, 0, — |
| Köln ... 6, 0, — | Riga ... —, —, — |
| Münster ... 5, 2, — | Petersburg ... —, —, — |
| Berlin ... 6, 2, — | Woskau ... —, —, — |
| Stettin ... 5, 2, — | Im Nord-Ost: |
| | Christian ... 3, 0, — |
| | Stockholm ... 0, 0, — |
| | Haparanda ... 0, 2, — |

Wetter vom 5. November 1868.

Im Süden:
Paris ... 1, 0, —
Brüssel ... 5, 2, —
Trier ... 7, 0, —
Köln ... 6, 0, —
Münster ... 5, 2, —
Berlin ... 6, 2, —
Stettin ... 5, 2, —

Im Westen:
Breslau ... 7, 2, —
Rottdor ... 5, 2, —

Im Norden:
Danzig ... 5, 2, —
Königsberg ... 5, 0, —
Memel ... 6, 0, —
Riga ... —, —, —
Petersburg ... —, —, —
Woskau ... —, —, —

Im Nord-Ost:
Christian ... 3, 0, —
Stockholm ... 0, 0, —
Haparanda ... 0, 2, —

Table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Fremde Fonds, Wechsel-Cours, and Bank- und Industrie-Papiere. It lists various financial instruments and their market values.

Familien-Nachrichten. Verheiratet: Herr Siegfried Primo mit Fräul. Fauny Bergmann (Stettin). Geboren: Ein Sohn: Herr Th. Reimann (Stolz).

Todes-Anzeige. In der Mitternachtsstunde von 4. zum 5. November entschlief nach siebenwöchentlichem Leiden sanft und selig im festen Glauben an seinen Erlöser unser theurer Gatte und Vater, Sohn und Bruder, der Pastor Carl Wilhelm Knittel in Frauendorf, im 64. Jahre seines Alters in Folge einer chronischen Lungenentzündung.

Kirchliches. Lutherische Kirche in der Neustadt: Heute, den 6., Abends 7 Uhr predigt Herr Pastor Döberecht.

Gemeinnützige Bau-Gesellschaft. In unserer ordentlichen General-Versammlung am 29. v. M. haben die nach den §§ 9 und 10 der Statuten vorzunehmenden Erziehungswahlen der auscheidenden Vorstandsmitglieder resp. der Rechnungs-Revisions-Kommission nicht erfolgen können, weil Seitens der Aktionäre Niemand erschienen war.

Der Vorstand der gemeinnützigen Baugesellschaft. Die durch Emeritirung des bisherigen Inhabers erledigte Pfister- und Lehrstühle zu Luckow soll zum 1. April 1869 anderweitig besetzt werden. Mit derselben ist ein ungefährliches Dienst-Einkommen von 300 R. verbunden, das indessen vorläufig durch den Emeritirungs-Antheil verringert wird.

Der Conrator der Luckower Kirche. Pöhl, den 27. Oktober 1868. Sonnabend, den 14. und 28. November, 12. und 19. Dezember früh 9 Uhr werden im Pöhlung aus den uns fern der Schiffbaren Jhna an der Chaussee von Alt-Damm nach Gollnow belegenden Schlägen hiesigen Reviers tiefer werthvolle, einjährige Bau- und Schneidholz der verschiedensten Arten und kleinere Brennholz aller Art meistbietend verkauft.

Der königliche Oberförster Middeldorff. Der Schlag Jagen 30, 20 Morgen groß, unmittelbar an der Chaussee bei Horken gelegen, weist namentlich Holz von bester Qualität auf.

Neue Solo-Lustspiele von J. Krüger. 1. 2. Hest. 2. Aufl. à 5 Igr. Bergtragen von Fräulein Gohmann, Mitglied des Hofburgtheaters in Wien, und anderer dramatischen Künstlerinnen.

Léon Saunier's Buchh., Paul Saunier, Mönchenstraße 12 am Rossmarkt.

Ein Mittag bei Goethe. von Karl von Holtei. Siehe Salon Hest 1. Band III.

Der Lehrer Sinkende Bote für 1869. Preis 4 Sgr. Haupt-Agentur: Dannenberg & Dühr in Stettin.

Conceptpapier, pro Rieß von 1 R. an, Canleipapier, pro Rieß von 1/2 R. an, Briefpapiere, blau und weiß, pro Doppel-Rieß von 2 1/2 R. an, sowie mein Lager von guten kräftigen Altendeckeln, blau und grauen Pack-Papieren und davon gefertigten Düten, empfehle zu den billigsten Preisen.

Bernhard Saalfeld, gr. Lastadie 56.

Die billigste Buchhandlung der Welt! Bücher-Preiserabsetzung!! Interessante Werke u. Schriften. Bracht-Kupferwerke!!

herabgesetzten Spottpreisen. Garantie für neue, fehlerfreie, vollständige Exemplare, trotzdem die Preise so sehr ermäßigt.

1) Körner's sämmtl. Werke, vollständig in 2 Bänden, 2) Historische Unterhaltungs-Bibliothek beliebter Schriftsteller, in 25 Theilen, beide Werke zus. nur 1 R.!! - Kaulbach's Album, Pracht-Kupferwerk, groß Folioformat, Originalzeichnungen von Wilhelm v. Kaulbach nebst erklärendem Text, feinstes Velin-papier, eleg. geb. nur 35 Sgr.!! - Flygare-Carlen's Werke, enthaltend deren so beliebte 14 Romane, die höchste deutsche Ausgabe in 100 Theilen, nur 3 1/2 R.!! (NB. Noch nie sind die so beliebten 14 Romane in 100 Theilen so billig offerirt.) - 1) Mythologi, Illustrirte, populäre, aller Völker, 10 Bände mit vielen Abbildungen, 2) Gedichte der Schöpfung, 2 Bände, mit den Kupfertafeln, beide Werke zusam. nur 55 Sgr.!! - 1) Lesung's Werke, sehr eleg. gebunden, 2) Unterhaltungs-Magazin, über 100 Romane, Novellen, Aufsätze etc., mit 125 Illust., Quart, beide Werke zusammen nur 1 R.!! - 1) Düsseldorf's Bildermappe, Quart, 2) Humoristisches Bilderalbum, Quart, beide Kupferwerke zusammen nur 1 1/2 R.!! - Meyer's Universum, weltberühmtes Pracht-Kupferwerk, mit den hunderten Stahlstichen, die beste Quart-Ausgabe, in 3 Prachtbänden mit Vergoldung, nur 3 R.!! (Werth das Vierfache.) - Hegel's ausgewählte Werke, 4 Bände, gr. Octav. nur 1 1/2 R.!! Venedig und Neapel, gr. Octav, 48 Prachtstichbilder von Poppel und Katz, nur 1 1/2 R.!! - Herder's ausgem. Werke, Original-Ausg. in 13 Bänden, Classiker-Format, eleg., nur 3 1/2 R.!! - Byron's compl. Works, 5 Bände (englisch) mit Stahlst., nur 50 Sgr.!! - Walter Scott's Romane (englisch), 10 Bde., größtes Octav elegant, nur 2 1/2 R.!! - Cooper's Romane (englisch), 10 Bände, größtes Octav, elegant nur 2 1/2 R.!! - Paul de Kock's humoristische Romane, illustrierte Prachtausgabe, 50 Theile, mit 50 Kupfertafeln, nur 5 1/2 R.!! - 1) Herzensgeschichten, eleg. cart., 2) der Scherzpiegel beide Bücher zusammen 1 R.!! - Die geheime Hülle von Dr. Heinrich (versteigert) 1 R.!! - 1) Humboldt's Cosmos, die Costa'sche Originalausgabe in 4 Bänden, eleg.!! 2) Humboldt's Erinnerungen, Briefe, Nachlass etc., elegant, 3) Humboldt's Ansichten der Natur, 2 Bände eleg. geb., alle 3 R.!! - 1) Schiller's sämmtl. Werke, die so beliebte Ausgabe in Classiker-Format vollst. in 12 Bänden, in reich vergoldeten Prachtbänden, 2) Büllon's Naturgeschichte, 2 Bde. mit Hunderten Kupfern, 3) Deutsche Nationalliteratur in Wort und Bild, großes Pracht-Kupferwerk mit 90 feinen Illustrationen, herausgegeben von den bedeutendsten neuesten Schriftstellern, groß Folio, elegant, alle 3 Werke zusammen nur 3 R. 28 Sgr.!! - Humboldt's Reisen vollständigste Originalausgabe in 6 Bänden, elegant, nur 58 Sgr.!! - Goro. Wanderungen durch Pompeji, mit 20 Kupfertafeln, größtes Folio (antiquarisch) statt 12 R. nur 3 R.!! - Hogarth's sämmtliche Werke, 92 Kupfertafeln nebst vollständigem Text von Lichtenberg, Quart, eleg., nur 3 1/2 R.!! - Larmatini's Werke 45 Bde., Classikerformat, nur 3 1/2 R.!! - Volger's illust. Naturgeschichte aller Reiche, groß Octav, mit über 1200 Abbildg., nur 35 Sgr.!! - Die Kunstschätze Wiens, großes Pracht-Kupferwerk ersten

Ranges, mit erklärendem Text von Berger, sämmtliche Wiener Gemälde-Galerien authent., mit 108 meisterhaften Stahlstichen (Kunstabdrück des Defstr. Lloyd in Triest), 36 Theile größtes Quart Prachtausgabe, statt 30 R. nur 6 R.!! - Die Kunstschätze Venedigs. Gallerie der Meisterwerke venezianischer Malerei, großes Pracht-Kupferwerk, dito, vom Lloyd in Triest, Text von Pecht, dito, nur 6 R.!! - Löhbe's Landwirthschaft, 700 Octavtafeln Text, mit 300 Illustrationen, nur 1 R.!! - Das Weltall, naturhistorisches Pracht-Kupferwerk, mit sämmtlichen Kupfern (Ton- und Farbendrucke), vollständig in 4 großen, starken Octavbänden, sehr eleg.!! nur 2 R. 28 Sgr.!! - Der Sternhimmel, große populäre Astronomie von Dr. Köden, größte Oct.-Ausg. nur 36 Sgr.!! - Reisen im Orient, von Dr. Koch, weltberühmte vorzügliche Reisebeschreibungen in 3 großen, starken Octavbänden, statt 7 R. nur 45 Sgr.!! - 1) Taylor's Reisen in Griechenland, 2) Norische Reisen, 3) Reisen in Afrika, alle 3 Werke in den eleganten Octavausgaben, zusammen nur 44 Sgr.!! - 1) Auerbach's Dorfgeschichten, Original-Ausg. in 6 Bänden, 2) Mügge's Thomas Münzer, 3 Bände, beide Werke zus. nur 48 Sgr.!! - Friederike Bremers's Romane 72 Theile, nur 2 1/2 R.!! - Alexander Dumas Romane, hübsche deutsche Cabinetsausgabe, 128 Theile, nur 4 1/2 R.!! - Eugen Sue's Romane, hübsche deutsche Cabinetsausgabe 128 Theile nur 4 1/2 R.!! - Die Geheimnisse des Theaters, 10 Bände mit - Kupfertafeln - nur 3 R.!! - Pöhlitz große Weltgeschichte, neueste Auflage, 5 große Octavbände, 58 Sgr.!! - Illustrirte Zeitung, der vollständige Band, größtes Format, mit vielen 1000en Abbildungen, nur 1 R.!! (6 verschiedene vollständige Bände zusammen nur 5 R.!! - Album von Schleswig-Polstein mit 24 Pracht-Stahlstichen, incl. eleg. Mappe nur 1 R.!! - Boz (Dickens) ausgewählte illust. Werke beste existierende deutsche Prachtausgabe, 25 Bände, großes Format mit ca. 100 Kupfertafeln, nur 3 R. 28 Sgr.!! - Boz ausgem. Romane gewöhnliche Ausg., 60 Theile, nur 2 R.!! - Chevalier Faublas, die vollständige deutsche Prachtausgabe in 2 Bänden, größtes Octav 2 1/2 R.!! - 1) Saphir's humor. Schriften, neue Ausgabe, 2) Pariser Bälle und Ball-damen mit color. Titelbild, zusammen nur 1 R.!! - Casanova's Memoiren, die beste illustrierte Prachtausgabe in 17 Bänden, nur 8 R.!! - Conversations-Lexikon, großes allgemeines, neueste Auflage, vollständig in 15 starken Bänden, größtes Lexikon-Format, A-3, statt 15 R. nur 6 R.!! - Die Geheimnisse des Schaffens, von Scharfrichter Sanson, 4 Bände, groß Octav, nur 28 Sgr.!! - Die Glenden von Victor Hugo, eleg. deutsche Oct.-Ausg. in 10 Bänden, Ladenpreis 10 R., nur 2 R.!! - Album von 200 Ansichten, Städten, Gebäuden, Schenswürdigkeiten, auf seinen Stahlstichen, in Quart, mit vergoldeter Einweiloppe, nur 1 R.!! - Bibliothek deutscher Original-Romane, 10 starke große Octavbände, statt 15 R. nur 45 Sgr.!! - 1) Byron's sämmtliche Werke, beste deutsche Ausgabe, 12 Bände mit 12 Stahlstichen, 2) Zschokke's humoristische Novellen, 3 Octavbände, beide Werke zusammen nur 2 R. 28 Sgr.!! - Bibliothek deutscher Classiker 60 Bänden mit den Portraits in Stahlstich zusammen nur 1 R.!!

Gratis werden bei Aufträgen von 5 R. an die bekannten Zusätze beigelegt; bei größeren Bestellungen noch: Kupferwerke, Classiker etc. Geschäftsprinzip. Jeder Auftrag wird sofort prompt und exact vollständig effectuirt, wie bereits seit über zwanzig Jahren. - Ein gebrütes Publikum wie mehrere werthen Kunden in fast allen Orten Deutschlands bitten in ihre Ordres wiederum einzusenden an die J. D. Polack'sche Export-Buchhandlung in Hamburg. Geschäftslokation Bazar 6 bis 8.

Bromberger Ausstellung 1868, Preismedaille. Die wegen ihrer vortheilhaften Eigenschaften rühmlichst bekannten Pfeifenwaaren, sowie die Filter zum Reinigen des Wassers von schmutzigen und ungesunden Bestandtheilen aus plastisch-prosperer steinblei von Louis Glokke in Cassel sind stets vorräthig in Stettin bei J. Wolf.

